

AUF EIN WORT

Peter Redlich
über den neuen
Architekturpreis
in Radebeul



REDLICH.PETER@DD-V.DE

Klug gemacht, Baubürgermeister

Radebeuls Baubürgermeister Jörg Müller macht das klug. Er ruft einen Wettbewerb aus, der jungen Architekten und Landschaftsplanern ein Versuchsfeld und dem Sieger vielleicht einen lukrativen Auftrag bietet. Zugleich bekommt die Stadt Planungsideen, für deren Entwicklung die eigenen Stadtplaner gar keine Zeit haben.

Jetzt ist er gekürt, der Sieger beim Moritz-Ziller-Preis. Jung, kühn hat ein Zittauer Containerbrücken bestückt mit Bürocontainern über das Bahnhofsgelände gezeichnet. Ob daraus mal was wird, steht sicher noch in den Planungsternen. Aber Radebeul ist wieder im Gespräch. Auch weil der Baubürgermeister es vermochte eine hochkarätige Jury zu gewinnen, die über die hiesigen Ideen zum Beispiel in Dresden spricht. **► Seite 15**

SÄCHSISCHE ZEITUNG,
27.6.2011



So könnte es in Zukunft hinter dem Güterboden in Radebeul-Ost aussehen: Stahlbrücken überspannen das Bahnhofsgelände, auf denen Container als Büros aufgestellt sind. Preisträger Andreas Rodemann ist der Ansicht, dass sich vor allem junge Unternehmen auf dem Bahngelände ansiedeln könnten.

Fotos: Kube (2)

Container-Brücken in Radebeul-Ost

Erstmalig vergab die Stadt den mit 1 000 Euro dotierten Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung. Eine Zittauer Vision gewann.

Von Philipp Siebert

SZ.RADEBEUL@DD-V.DE

Damit hatte der 28-jährige Andreas Rodemann gar nicht gerechnet. Unter 67 eingereichten Projekten zum ersten Moritz-Ziller-Preis für Stadtgestaltung beeindruckte seine unkonventionelle Idee die fünf Juroren am meisten. Die Aufgabe bestand darin, die Brachfläche auf dem Bahngelände



Preisträger Andreas Rodemann.

in Radebeul-Ost städteplanerisch neu zu gestalten. „Die Gestaltung war keine leichte Aufgabe, denn die Projekte sollten die Vielfältigkeit des Bahngeländes nicht zerstören“, sagt Juryvorstand Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup.

Dabei ist die Idee Rodemanns we-

nig innovativ als unkonventionell. „Die Brachfläche habe ich mit Brücken überbaut, auf denen Container aufgestellt werden“, sagt Rodemann. Diese könnten jungen Unternehmen eine preiswerte Alternative zu herkömmlichen Büro- und Arbeitsräumen in attraktiver Umgebung bieten. „Bei der Außengestaltung habe ich mich vom New Yorker Architekten Ivan Baan inspirieren lassen“, sagt Rodemann. Baan, der die alte Subway-Trasse am Hudson-River neu gestaltete, legte vor allem darauf wert, den Grünanteil der Anlage zu bewahren. „Unter den Brücken habe ich eine Parkanlage installiert, um den Charakter der Brachfläche, so wie sie heute aussieht, ein wenig zu er-

halten“, sagt der Student für Bauingenieurwesen. So sollen vorhandene Materialien, wie Gleisschotter und Schwellen, beibehalten und beispielsweise zu Parkbänken umfunktioniert werden. Die 1 000 Euro Preisgeld will Rodemann erst einmal in sein Fahrrad investieren.

Zukünftig wird die Stadt Radebeul den Preis alle drei Jahre ausloben. „Dadurch sollen nicht nur frische Ideen zur Lösung städtischer Problemflächen gefunden werden, sondern namentlich auch an die Baumeisterfamilie Ziller erinnert werden, die Ende des 20. Jahrhunderts einen wesentlichen Einfluss auf die Städtebaukultur Radebeuls hatte“, sagt Radebeuls Erster Bürgermeister Dr. Jörg Müller.